

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 2: Getränkesteuer

Artikel: Lieber Spalter!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Du Vater, worom nemmt de säb Ma all gad zwe Schlöck zmol?“
„Jo wascht Buabli, säb isch wäga dem, will jede dritte Schlock
em Staat ghöre tät.“

St. Mooritz

Meine Freundin und ich befanden sich auf einer Skitour im Graubünden. In der Nähe von St. Moritz, zwischen Samaden und Pontresina, mieteten wir eine Hütte und verbrachten so unsere Tage in Sonnenschein und Schneegestöber.

Eines Tages kurz vor dem Mittagessen stehn wir draussen und schmieren die Ski ein. Da kommen Zwei geschnauft, ein älterer Dicker und ein junger Dünner. Wir merken schon von Weitem: echt Berlin. Da verneigt sich auch schon der Aeltere Dicke und sagt:

«Gestatten die Damen, Obergymnasiallehrer Schweppke und Sohn aus Berlin. Können die Damen uns vielleicht mitteilen, ob wir uns hier richtig auf der Abkürzung nach Sankt Mooritz befinden?»

Dabei betont er «Mooo» und lässt das «ritz» hinten im Hals stecken wie alle Deutschen. — Der kommt mir gerade recht! Das hat mich schon lange gewurmt!

«Bedaure», sage ich liebenswürdig, «aber ich kenne leider kein Sankt Mooritz.»

Vater und Sohn wechseln erstaunte Blicke.

«Entschuldigen die Damen vielmals — sind die Damen Schweizerinnen?»

«Ja bitte: Schweizerinnen, im Graubünden geboren.»

Schweppke schwitzt. «Ja, entschuldigen sie: wohnen die Damen nicht hier in diesem Haus?»

«Ja ja. Wir fahren hier in der Gegend herum Ski.»

Schwuppke fuchtelt erregt mit dem Spazierstock in der Luft herum, schnappt ein paar mal Luft und stöhnt:

«Sie sind Schweizerin! Und Sie wohnen hier in diesem Haus! Und Sie sind in Graubünden geboren! Und Sie kennen St. Mooritz nicht?!» — Seine Stimme überschlägt sich, er wird abwechselnd rot und bleich. — «St. Mooritz, das kennt doch bei uns in Berlin jedes Kind! St. Mooritz, das ist doch der grösste Kurort der Schweiz! St. Mooritz sieht man doch sogar von hier aus: Dort hinter den Tannen die Dächer, die gehören doch zu den Hotels von St. Mooritz...!»

«Ach so!» rufe ich, «Herr Schweppke, Sie meinen jedenfalls St. Moritz? Ja, das kennen wir natürlich ausgezeichnet! Da müssen Sie bloss den Weg dort weiter gehn, dann sind Sie in zwanzig Minuten in St. Moritz.»

Schweppke steht wie angewurzelt, Mund und Augen weit geöffnet, wischt sich dann den Schweiß von der Stirn, verneigt sich und flüstert:

«Ich dank den Damen vielmals für die Belehrung...»

Und geht geknickt. Butterfly

Lieber Spalter!

Hansli hat von seiner Mutter Schläge bekommen. In seiner Wut läuft er von zu Hause fort, seinem Vater entgegen. Wie er den Vater sieht, ruft er ihm wichtig zu:

«Du, Vater, jitz han ich au Krach mit diner Frau!» Mutzli

Was ist paradox?

Wenn

ein Laufbursche um Fahrgeld bittet;
ein Rechtsanwalt linkshändig ist,
ein Gutachten schlecht ausfällt,
man in der Pferdelotterie Schwein hat;
ein Ueberbein überhand nimmt. Kauz



aus frischen Eiern und echtem Cognac
Ein rapides Kräftigungsmittel!
Im Ausschank in allen guten Restaurants.

FLIMS HOTEL
Segnes
u. Post
Das Schnee- und Sonnenparadies
In jeder Hinsicht vorzüglich und ... billig!
Hans Müller, Direktor